

Historische und aktuelle Gemeinde- und Stadtwappen in Erftstadt

von Ralf Othengrafen und Dr. Frank Bartsch

Das Wappenwesen kam im 12. Jahrhundert in West- und Mitteleuropa auf. In der Hochphase der Kreuzzüge war es angesichts gleichförmig gerüsteter Ritterheere notwendig, die einzelnen Ritter durch persönliche Zeichen auf ihren Waffen, insbesondere auf dem Schild, zu unterscheiden. Aus diesen Waffenschildern entwickelten sich später Wappenschilder¹, die den Adelsfamilien als bleibendes Erkennungszeichen dienten und im Mannesstamme vererbt wurden. Seit dem 13. Jahrhundert verwendeten zudem Angehörige des Bürgertums sowie Bischöfe, Klöster und Universitäten Wappen als Erkennungs- und Hoheitszeichen².

Ebenfalls seit dem 13. Jahrhundert begannen auch die Städte eigene Wappen zu führen, die zumeist aus bereits vorhandenen Siegelbildern hervorgingen. Die oftmals enge Verbindung der Städte zu ihren jeweiligen Landesherren drückte sich häufig – wie am Beispiel Lechenichs nachzuvollziehen – in der vollständigen oder teilweisen Übernahme des landesherrlichen Wappens im Stadtwappen aus. Das Recht einer Stadt auf Annahme und Führung eines Wappens war ein uraltes Selbstverwaltungsrecht, eine förmliche Verleihung durch den Landesherrn

ist daher zumeist nicht erfolgt. Erst in der Neuzeit nahm der Landesherr das ausschließliche Recht zur Verleihung von Städte- und Gemeindewappen für sich in Anspruch³.

Die Wappenführung war im Wesentlichen auf die Städte beschränkt, bei Gemeinden blieb sie bis zur Verabschiedung der Deutschen Gemeindeordnung von 1935 eher eine Ausnahme. Erst mit der neuen Gemeindeordnung kam es zu einem Umdenken und die Gemeinden führten verstärkt Wappen ein. Im Gebiet der heutigen Stadt Erftstadt war es die Gemeinde Erp, die sich 1938 als erste ein eigenes Wappen gab. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte die Einführung von Gemeindewappen nochmals einen „Boom“. Viele Gemeinden, die vorher kein eigenes Wappen geführt hatten, wollten nun – wie die Gemeinden Friesheim und Liblar – von diesem Recht Gebrauch machen. Gestoppt wurde diese Entwicklung durch die kommunale Neugliederung zwischen 1966 und 1975, mit der in Nordrhein-Westfalen nicht nur zahlreiche Gemeinden und Städte, sondern mit ihnen auch viele historische Wappen von der Landkarte verschwanden. Gleichzeitig entstand für viele durch die

¹ *Mittelhochdeutsch: wāpen = Waffen*

² *Vgl. Henning, Eckart: Wappen, in: Beck, Friedrich/Henning, Eckart (Hg.): Die archivalischen Quellen, 4. Aufl., Köln u. a. 2004, S. 307–318.*

³ *Vgl. Handbuch der Heraldik. Wappenfibel, hg. v. Herold. Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissenschaften, 19. Aufl., Neustadt a. d. Aisch 1998, S. 176.*



Bild 1: Kupferstichtafel des Lechenicher Stadtwappens von 1670



Bild 2: Wappenstein im nördlichen Giebel des Historischen Rathauses in Lechenich von 1861 – nach der Vorlage des Kupferstiches von 1670 (Foto: Peter Biergans, Rheinbach)

kommunale Gebietsreform geschaffene Gemeinden und Städte die Notwendigkeit, neue Wappen einzuführen. Ein prägnantes Beispiel hierfür ist die Stadt Erftstadt⁴.

Stadt und Amt Lechenich

Die Stadt Lechenich kann auf die längste heraldische Tradition im hiesigen Gebiet zurückblicken. Das Lechenicher Stadtwappen, ein geteilter Schild mit einem doppelten Wappenbild, geht im Ursprung bis ins Spätmittelalter (15. Jh.) zurück. Die älteste be-

kannte Abbildung des Lechenicher Stadtwappens stammt aus dem Jahr 1670⁵. Diese zeigt über einem silbernen Schild mit schwarzem Kreuz eine schlichte Saalkirche mit vorgestelltem (West-)Turm. Über dem Langhaus, das drei seitliche Fensteröffnungen besitzt, sind ein zunehmender Mond und ein Stern angebracht⁶ (Bild 1).

Dieser Kupferstich diente 1861 als Vorlage für den reliefierten Wappenstein im nördlichen Giebel des Zwirnerschen Rathauses (Bild 2). Bereits 1700 war ein Stadtwappen am Rathaus angebracht gewesen, das auf die

⁴ Vgl. *Handbuch der Heraldik* [wie Anm. 3], S. 176; Nagel, Rolf: *Rheinisches Wappenbuch. Die Wappen der Gemeinden, Städte und Kreise im Gebiet des Landschaftsverbandes Rheinland*, Köln 1986, S. 16–17.

⁵ Vgl. Strevesdorff, Martinus Henriquez à: *Archidioeceseos Coloniensis descriptio historico-poetica*. 3. Aufl., Coloniae Agrippinae M.DC.LXX [Köln 1670], Kupferstichtafel zw. S. 98 und 99.

⁶ Vgl. Bendermacher[, Constantin]: *Lechenich, Stadt und Schloss*. In: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 21/22 (1870), S. 121–155, hier S. 130–131.



Bild 3: Das Lechenicher Stadtwappen und das Zunftzeichen der Metzger (von einem Wappenschild umgeben) an der Fassade der ehemaligen Metzgerei von Peter Schnorrenberg in der Bonner Straße 10, erbaut 1899 (Foto: Peter Biergans, Rheinbach)



Bild 4: Werbevignette der Firma Kaffee Hag, 1925 (StA Erftstadt)

Funktion des Hauses als Sitz des städtischen Magistrats hinwies⁷. Als Zeichen des städtischen Bürgerstolzes wurde um 1900 das Stadtwappen auch an privaten Wohn- und Geschäftshäusern, wie beispielsweise der ehemaligen Metzgerei von Peter Schnorrenberg in der Bonner Straße 10, angebracht (Bild 3). Auch auf einer alten Werbevignette der Firma Kaffee Hag (Bild 4) sowie im Briefkopf der Stadt- und Amtsverwaltung Lechenich ist das alte Wappen zu sehen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg bemühte sich Lechenich, das seit 1943 wieder die amtliche Bezeichnung „Stadt“ führen durfte, um die offizielle Genehmigung für ein neues Wappen. Der Stadt ist schließlich vom Innenminister des Landes Nordrhein-Westfa-

len mit Urkunde vom 14. Juni 1950 das Recht zur Führung eines Wappens erteilt worden. Die Wappenbeschreibung lautete: „In blauem Feld eine silberne Kirche mit rotem Dach auf Turm und Langhaus; vor der Kirche eine niedrige rote Zinnenmauer. Am Turm hängt an einer schwarzen Stange mit silbernem Haken ein silberner Schild, darin ein schwarzes Kreuz. Im rechten Obereck ein zunehmender goldener Halbmond, im linken Obereck ein goldener Stern.“ Der Entwurf stammte von dem Heraldiker Wolfgang Pagenstecher. Dieser orientierte sich bei seinem Entwurf an dem alten Schöffensiegel von Lechenich aus dem Jahr 1392. In dem neuen Wappen war – im Vergleich zum Vorgänger – die Kirche um eine Zinnenmauer ergänzt

⁷ Am 14. Juli 1700 erhielt der Lechenicher Bürgermeister Hieronymus Schmitz durch einen Expressboten den Bescheid, dass das Stadtwappen [in Köln oder Bonn?] abgeholt werden konnte. Der Satz ist unvollständig, da ein Teil des Blattes fehlt, vgl. Stommel, Karl und Hanna: Quellen zur Geschichte der Stadt Erftstadt, Bd. V, Erftstadt 1998, Nr. 2780, S. 126–127.



Bild 5: Wappen der Stadt Lechenich, fotografi-scher Abzug (StA Erfstadt, A 03 – 1125)

und die Position des Schildes mit dem schwarzen Kreuz verändert worden⁸ (Bilder 5 und 6).

Eine Deutung der einzelnen Elemente des Wappens erweist sich als schwierig, da diesbezügliche Quellenbelege fehlen. Der silberne Schild mit schwarzem Kreuz, das kurkölnische Wappen, verweist zweifelsohne auf die jahrhundertlange Zugehörigkeit Lechenichs zum Kurfürstentum. Der Notar und Historiker Constantin Bendermacher (1814–1880) betonte in einer stadtgeschichtlichen Abhandlung aus dem Jahr 1870, dass es sich um „ein redendes Wappen“ handelt, welches die Bestimmung Lechenichs als „ein Schutz der Kirche zu Cöln“ ausdrückt⁹. Der Amts-



Bild 6: Älteres Schöffensiegel on Lechenich (aus: Ewald, Wilhelm: Rheinische Siegel. Bd. III: Die Siegel der rheinischen Städte und Gerichte, Bonn 1931, Tafel 14)

und Stadtdirektor von Lechenich, Heinrich Becker, vermutete in einem Schreiben vom Juli 1961, dass es sich bei der abgebildeten Kirche um die erste Pfarrkirche handelt. Die Zinnenmauer sei ein Symbol für die Wehrhaftigkeit der Kirche oder der Stadt¹⁰.

Neben der Stadt bemühte sich auch das Amt Lechenich um ein eigenes Wappen. Die Amtsversammlung beschloss Ende 1965 die Einführung eines Wappens. Die Entwürfe sollten von dem Düsseldorfer Heraldiker Walther Bergmann erstellt und von einer Kommission, bestehend aus dem Amtsbürgermeister, den Stadt- und Gemeindegemeindefürstern sowie dem Amtsdirektor begutachtet werden¹¹. Im Dezember 1966 legte sich die

8 Vgl. Stadtarchiv Erfstadt (StA Erfstadt) A 03 – 1124 und 1125. Siehe hierzu auch Bartsch, Frank und Stommel, Hanna: Lechenich. Von der Römerzeit bis heute. Eine illustrierte Stadtgeschichte. Erfstadt-Lechenich 2004, S. 102.

9 Bendermacher, Lechenich [wie Anm. 6], S. 130–131.

10 Vgl. StA Erfstadt A 03 – 1124.

11 Vgl. Sitzung der Amtsvertretung Lechenich vom 30.12.1965 (StA Erfstadt, A 03 – 9).

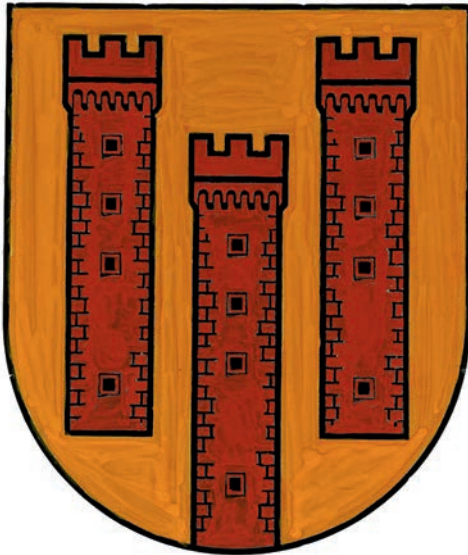


Bild 7: Wappenentwurf für das Amt Lechenich von Walther Bergmann (StA Erfstadt, A 03 – 1125)

Amtsversammlung auf einen Entwurf fest, der vor einem goldenen Hintergrund drei zinnenbewehrte Türme als Symbol für die Lechenicher Landesburg zeigt. Diese sei im Mittelalter und der Frühen Neuzeit die „Zentrale des gesamten Amtsgebietes“ gewesen, von der „die Neuordnung der Lehnverhältnisse und damit der organisatorische Gesamtaufbau des Amtes Lechenich aus[ging], mit dem auch die Voraussetzungen des heutigen Amtes Lechenich geschaffen wurden“¹². Die Verwaltung wurde von der Amtsversammlung aufgefordert, die Genehmigung beim zuständigen Innenministerium einzuholen. Da sich zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits abzeichnete, dass das Amt Lechenich im Rahmen der kommunalen Neugliederung aufgelöst werden wird,



Bild 8: Wappen der Gemeinde Erp (Stadtarchiv Erfstadt, A 03 – 1187)

sind die Planungen für ein Wappen anscheinend nicht weiter verfolgt worden (Bild 7).

Gemeinde Erp

Der Gemeinde Erp ist vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz am 14. Juli 1938 das Recht zur Führung eines Wappens erteilt worden¹³. Das Wappen zeigt in dem geteilten Schild: oben in Grün einen stilisierten gold-silbernen Pflug, unten in Gold einen schwarzen Löwen mit rotem fünfblättrigem Turnierkragen. Der Entwurf stammt vom Kunstmaler und Heraldiker Otto Nausester aus Kronenburg (Bild 8).

Der Pflug steht als Wahrzeichen für die Landwirtschaft, die die Gemeinde maßgeblich prägte. Der schwarze Löwe ist das Ho-

¹² Sitzung der Amtsvertretung Lechenich vom 7.12.1966 (StA Erfstadt, A 03 – 9).

¹³ Vgl. StA Erfstadt A 03 – 699.

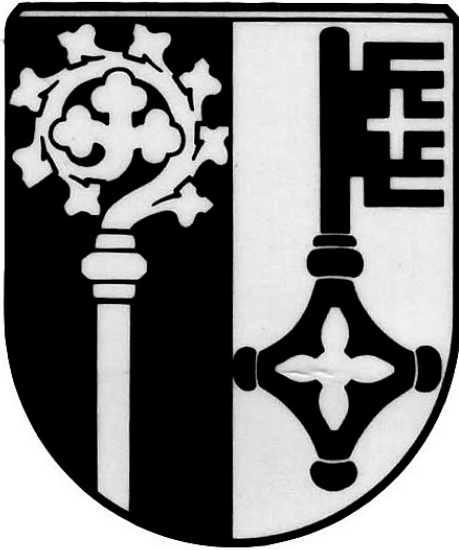


Bild 9: Wappen der Gemeinde Friesheim (Stadtarchiv Erftstadt, A 01 – 399)

heitszeichen der im Jahr 1794 aufgehobenen Grafschaft Blankenheim, zu deren Bereich die Herrschaft Erp gehörte¹⁴. Bereits ein Siegel von Erp aus dem Jahr 1641 zeigt einen Schild mit dem Löwen der Grafen von Blankenheim, der von dem Hl. Laurentius, mit Rost und Buch in den Händen, überragt wird¹⁵.

Gemeinde Friesheim

Die Gemeinde Friesheim entschloss sich 1964 zur Einführung eines eigenen Gemeindegewappens und beauftragte den Heraldiker Ulf-Dietrich Korn aus Rheine mit der Anfertigung mehrerer Entwürfe. Der Gemeinderat Friesheim entschied sich schließlich für einen Entwurf, der am 12. Oktober 1966



Bild 10: Schöffensiegel on Liblar (aus: Ewald, Wilhelm: Rheinische Siegel. Bd. III: Die Siegel der rheinischen Städte und Gerichte, Bonn 1931, Tafel 15)

vom Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen genehmigt wurde. Friesheim war die letzte Gemeinde in unserem Gebiet, der noch kurz vor der kommunalen Neugliederung und dem damit verbundenen Verlust der Eigenständigkeit das Recht zur Führung eines Wappens erteilt wurde. Die Wappenbeschreibung lautet: „Von Schwarz und Silber (Weiß) gespalten; vorn ein silberner (weißer) Krummstab, hinten ein schwarzer Schlüssel mit aufwärts gerichtetem, abgekehrtem Bart“ (Bild 9).

Schwarz und Silber sind die Farben des Kurfürstentums Köln, zu dessen Territorium Friesheim bis zum Einmarsch französischer Truppen im Jahr 1794 gehörte. Der Schlüssel verweist auf den Heiligen Petrus, den Patron

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Vgl. Ewald, Wilhelm: Rheinische Siegel. Bd. III: Die Siegel der rheinischen Städte und Gerichte, Bonn 1931, S. 52 und Tafel 15



Bild 11: Erster Entwurf eines Wappens für die Stadt Erftstadt von Josef Günterberg (Stadtarchiv Erftstadt, B 00 – 188)



Bild 12: Variante eines zweiten Entwurfs eines Wappens für die Stadt Erftstadt von Josef Günterberg (Stadtarchiv Erftstadt, B 00 – 191)



Bild 13: Variante eines zweiten Entwurfs eines Wappens für die Stadt Erftstadt von Josef Günterberg (Stadtarchiv Erftstadt, B 00 – 191)

des Erzstiftes Köln. Der Krummstab steht für den Erzbischof¹⁶. Das Wappen ist in Anlehnung an das Schöffensiegel der Unterherrschaft Friesheim von 1465 entwickelt worden. Dieses Siegel zeigt einen sitzenden Bischof mit Krummstab, daneben einen großen Schlüssel¹⁷.

Gemeinde Liblar

Fast zeitgleich mit Friesheim hat auch die Gemeinde Liblar 1963 und 1964 Vorbereitungen für die Einführung eines eigenen Wappens getroffen. Der ursprüngliche Vorschlag setzte sich aus zwei Symbolen zusammen: einem schreitenden Wolf und einem Hammer mit Hacke (oder Schlegel). Ersterer ist das Wappentier des seit dem 16. Jahrhundert in Liblar ansässigen Adelsgeschlechts Wolff-Metternich. Das Symbol ist seit 1630

als Siegel des Gerichts Liblar verwendet worden. Das handwerklich-industrielle Symbol mit Hacke, Hammer oder Schlegel soll auf die Geschichte des Braunkohlenabbaus hinweisen.

Auf Anraten des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf hat man sich schließlich entschlossen, das Liblarer Schöffensiegel von 1630 unverändert in das Wappen zu übernehmen. Das Schöffensiegel zeigt ein quadratisches Kreuz über einem Wolf. Ob und wenn ja wie die weiteren Planungen für die Einführung eines Wappens umgesetzt wurden, lässt sich aus den Akten leider nicht mehr entnehmen. Unter Umständen hat auch hier – wie schon beim Amt Lechenich – die sich abzeichnende kommunale Neugliederung dazu geführt, die Planungen für ein eigenes Wappen aufzugeben¹⁸ (Bild 10).

¹⁶ Vgl. *StA Erftstadt A 01 – 399*.

¹⁷ Vgl. *Ewald, Rheinische Siegel [wie Anm. 15], S. 52 und Tafel 15*.

¹⁸ Vgl. *StA Erftstadt A 04 – 363*.

Stadt Erftstadt

Nach der Gründung der Stadt Erftstadt im Juli 1969 verloren die bisherigen Gemeindegewappen ihre Bedeutung. Die Stadt plante daher umgehend die Einführung eines neuen Wappens, um auch nach Außen mit einem einheitlichen Erkennungszeichen auftreten zu können. Diese Planungen wurden jedoch erst mit Nachdruck verfolgt, als der Erftstädter Grafiker Josef Günterberg im Mai 1973 einen Entwurf für ein Wappen der noch jungen Stadt einreichte. Der Stadtrat entschloss sich, auf der Grundlage dieses Entwurfs beim Regierungspräsidenten von Köln um die Genehmigung für die Führung eines eigenen Wappens nachzusuchen. Der Entwurf zeigt vor grünem Hintergrund zwei untereinander angeordnete rote Punkte sowie ein blaues Flussband. Die roten Punkte symbolisieren im Landkartenstil die beiden bevölkerungsreichsten Ortsteile Lechenich und Liblar und ergeben zusammen ein großes E für Erftstadt. Das blaue Band steht für die Erft, die der Stadt den Namen gab, während das Grün Natur und Gesundheit kennzeichnet. Die vorherrschenden Farben Grün, Weiß und Rot verweisen zudem auf die Zugehörigkeit zum Land Nordrhein-Westfalen (Bild 11).

Das Hauptstaatsarchiv Düsseldorf beanstandete in einem Gutachten jedoch einige Verstöße gegen die heraldischen Grundregeln. Der Gutachter schlug daher vor, das blaue Flussband silbern und die roten Punkte golden anzulegen. Zudem sollten die Punkte in Quadrate umgewandelt werden, um das E mit seiner zentralen Bedeutung stärker hervortreten zu lassen. Weiterhin mahnte das Staatsarchiv an, den Schriftblock

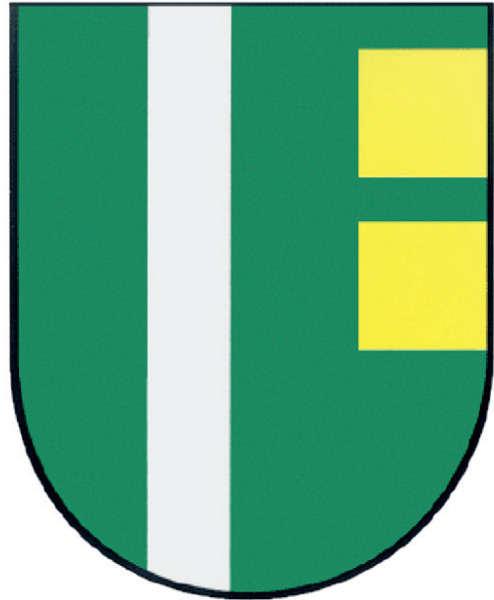


Bild 14: Wappen der Stadt Erftstadt

wegzulassen, da dieser heraldisch nicht vertretbar sei. Auf der Grundlage der Beanstandungen des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf entwarf der Grafiker Josef Günterberg drei weitere Entwürfe für ein Wappen. Die Stadt entschied sich schließlich für denjenigen Entwurf, der die Anregungen des Gutachtens am getreuesten umsetzte und erreichte am 15. März 1974 die Genehmigung durch den Regierungspräsidenten. Das modern gehaltene Wappen, das bewusst auf den Rückgriff auf ältere Wappen verzichtet, zeigt symbolisch mit dem silbernen Flussband die Erft und – durch die Anordnung der goldenen Quadrate – ein E für Erftstadt¹⁹ (Bilder 12 bis 14).

¹⁹ Vgl. Akten zur Einführung eines Wappens für die Stadt Erftstadt (StA Erftstadt B 00 – 188 und 191).